



Unser Alfter

Zeitschrift
des Heimatvereins Alfter

2009

Nr. 16



Michael gibt die Grillbude nach dem Umbau durch Heinz und Schorsch wieder frei.

Unser Alfter

Zeitschrift des Heimatvereins Alfter e.v. 1892

Herausgeber:

Heimatverein Alfter e.v. 1892

Vorsitzender:

Michael Montenarh,
Dechant-Bergenè-Straße 21, Alfter

Schriftl. Layout, Druck:

Georg Melchior, Im Benden 28, Alfter

Internetauftritt: www.Heimatverein-Alfter.de

Bankverbindung: VR-Bank Bonn: Konto 31753015, BLZ 38160220

Der Heimatverein Alfter e.v.

hat nach seiner Satzung die Aufgabe:

- die Liebe zur Heimat und zur Natur zu fördern,
- an der Verschönerung des Ortsbildes mitzuwirken
- Erholungsanlagen zu errichten und zu erhalten,
- die Heimatforschung zu fördern,
- Sitten und Brauchtum zu pflegen,
- die alten Kulturgüter zu schützen und allen

Bürgern die Kenntnis der Heimat nahe zu bringen

Der Heimatverein Alfter e.v. hat in dem wohl schönsten Teil des Vorgebirges, am Rande des Kottenforstes, 3 Parkanlagen errichtet; den Jakob-Wahlen-Park, „Op dem Fürdel“, und den Böhling, zuzüglich 64 aufgestellte Bänke, die allen Bürgern und Freunden unseres Heimatortes zur Verfügung stehen.

Zur Aufrechterhaltung und zum Ausbau dieser Anlagen benötigt der Heimatverein die Unterstützung durch seine Mitglieder, Freunde und Gönner.

Der VR-Bank Bonn eG danken wir für ihre freundliche Unterstützung.

Rückblick auf das Jahr 2008

Die Frühjahrsreinigung der Parkanlage fand am Samstag, dem 8. April statt. 16 Helferinnen und Helfer haben bei bester Laune, den Park aus seinem Winterschlaf erweckt und für das Frühjahr rausgeputzt. Nach Abschluss der Arbeiten wurden die Kräfte mit einem Imbiss und Gers-tesaft wieder aufgefrischt.

H. Kremers und G. Melchior haben die Grillhütte saniert und neue Sitzbänke gebaut. Nach Erstellung einer neuen Bodenplatte mit Verbundsteinen steht sie nun gedreht zur Nutzung bereit.

Am Samstag den 5. Juli starteten 42 Personen gegen 13:00 Uhr vom Herrenwingert zur diesjährigen Vereinsfahrt. Ein Bus der Stadtwerke Bonn chauffierte die lustige Gesellschaft bei bestem Sommerwetter in die Eifel zur Erholungsanlage Vogelsang. Eine Führung verschaffte einen guten Einblick in die große Anlage. Nach leckerem Kaffee und Kuchen ging die Fahrt weiter nach Epen in Holland. Hier erfreuten wir uns im Pfannkuchenhaus an den holländischen Teigspezialitäten. Wer hätte gedacht, das solche Speisemischungen schmecken.

Gegen 22:00 endete der beschwingte Ausflug am Herrenwingert.

Am 29. Juni feierten wir im J.W. Park einen ökumenischen Gottesdienst und am 17. August die Kräuterweihe. Beide Veranstaltungen wurden von der Alfterer Bevölkerung sehr gut angenommen.

Am Dienstag, dem 3. Oktober, Tag der Deutschen Einheit, folgte die alljährliche Herbstwanderung vom Startpunkt Herrenwingert mit Ziel Jakob-Wahlen-Park. Bei schönem Wetter und bester Grillstimmung feierten ca. 100 Teilnehmer bis in den Abend hinein.

Am Samstag, dem 25. November, fanden sich wiederum 12 freiwillige Helfer des Heimatvereins, zur Herbstsanierung im Jakob-Wahlen-Park ein. Nach einigen Stunden der Reinigung und Wartung war die Parkanlage wieder winterfest.

Weiterer Inhalt

	Seite
• Termine 2008	4
• Das Alfterer Schöffengericht	5
• 300 Jahre Pfarrei Alfter	10
• Weihnachtssingen auf dem Böhling	13
• Die „stillen“ Helfer	14
• Schaukasten	15

Die nächsten Termine des Heimatvereins Alfter :

28.03.2009 Frühjahrsreinigung im Park

Treffen: ca. 9:00 Uhr

28.06.2009 Ökumenischer Gottesdienst im Park

Begin: ca. 10:00 Uhr

04.07.2009 Halbtagestour

Abfahrt: ca. 13:00 Uhr (Herrenwingert)

16.08.2009 Kräuterweihe im Park

Begin: ca. 10:00 Uhr

03.10.2008 Herbstwanderung mit anschließendem
gemütlichen Beisammensein bei Bier
und Grill im Park und den Böhlingern

Abmarsch: ca. 11:00 Uhr (Herrenwingert)

28.11.2009 Herbstreinigung im Park

Treffen: ca. 9:00 Uhr

25.03.2010 Generalversammlung

in der Viktoriahalle

Zu den Terminen sind alle recht herzlicheingeladen.

Das Siegel des Alfterer Schöffengericht

Die Chronisten schrieben das Jahr des Herrn 1356, als der Schultheiß des Schöffengerichtes der Herrlichkeit Alfter seine Botschaft mit dem Siegel des Gerichtes in eine Wachsschicht drückte, um damit einen Vertrag zu besiegeln, den die Alfterer mit dem Kölner Kloster der Weißen Frauen abgeschlossen hatten. So wie heutzutage mit dem Stempel einer Behörde einem Schriftstück ein „amtlicher“ Charakter verliehen wird, wurden damals die Verträge in Schriftform mit einem Siegel beglaubigt. Derartige Gerichtssiegel kennen wir im Rheinland seit dem 12. Jahrhundert, als sie allerdings noch selten waren. Ab 14. Jahrhundert führten fast alle Schöffengerichte ihr Siegel von „Amts wegen“.

Zu den Aufgaben eines mittelalterlichen Schöffengerichtes zählten: die Wahrung des örtlichen Friedens, die Sicherstellung von Ruhe und Ordnung in den Wohnplätzen und auf der Feldflur sowie die Beurkundung von Kauf- und Tauschgeschäften. Es war, wenn man so will, eine erste Art „kommunaler Selbstverwaltung“ unter „staatlicher Aufsicht“.

Das Zusammenwirken mit dem Landesherrn als Inhaber der Gerichtshoheit geschah über den Schultheißen als beamteten Gerichtsvorsitzenden. Später wurden die Schultheißen meist durch juristisch gebildete Vögte oder Amtsmänner ersetzt. Neben den Schöffengerichten als Träger der niederen Gerichtsbarkeit gab es noch die hohe Gerichtsbarkeit, die dem Landesherrn zustand.

Es war das sogenannte Blutgericht, weil hier über Leben und Tod entschieden wurde. Diese höchste Gerichtsbarkeit, die sich aus königlichem Recht ableitete, stand im Köln-Bonner Raum dem Erzbischof als Landesherrn zu.

Da Alfter mit den Orten Olsdorf, Birrekoven und Roisdorf als souveräne „Herrlichkeit“ galt (auch Unter-Herrschaft genannt),

hatten die Herren von Alfter in der Rechtsprechung gleiches Recht wie der Landesherr; auch sie durften über Leben und Tod entscheiden. Davon wurde auch Gebrauch gemacht. Es gab einen Galgen, der im Norden von Roisdorf (das bis zur napoleonischen Zeit zu Alfter gehörte), dicht an der „Landes-grenze“ nach Bornheim stand, wo heute noch eine Feldflur „Am Alfterer Galgen“ genannt wird.

Die souveränen Rechte der Herren von Alfter gingen wahrscheinlich auf alte Gaugrafenrechte zurück. Nach Ansicht verschiedener Wissenschaftler sind in den mittelalterlichen Herrlichkeiten die Überbleibsel von untergegangenen Gauen aus der Zeit um 900 n. Chr. zu erblicken.

Man darf unterstellen, das Alfter auch schon vor seiner urkundlichen Ersterwähnung im Jahre 1067 durch Erzbischof Anno II. im südlichen Vorgebirge eine Mittelpunktfunktion hatte. Dafür spricht sowohl die ins 9. Jahrhundert anzusetzende „Alte Burg“ im Alfterer Wald wie auch die bildliche Darstellung, in dem dieser Betrachtung zu Grunde liegendem Siegel.

Sowohl der wuchtige Turm wie auch die zinnengekrönte Mauer weisen architektonisch in die frühe Zeit der Staußen, als der Bau von massiven Burgen noch eine Sache des Reichs und seiner Lehnsträger war. Nach dem Symbolgehalt des Bild-siegels zu urteilen, bezog das Alfterer Gericht seine Autorität eindeutig aus der weltlichen Machtfülle seines Burgherrn.

Während in den Schöffensiegeln von Bornheim, Brenig, Waldorf, Rösberg und Duisdorf ohne Ausnahme Heilige als Symbolträger fungieren, ist Alfter der einzige Siegelinhaber mit einer rein weltlichen Bildsprache.

Das durch die Raiffeisenbank Alfter in einem schönen Abdruck wiederbelebte Schöffensiegel von Alfter Mir den Zweck in einer angemessenen Vergrößerung) ist urkundlich erstmals im Jahre 1356 nachweisbar.

Betrachtet man das Alfterer Siegel, (das sich übrigens bis vor einigen Jahren im Wappen der Zivilgemeinde Alfter wiederfand) etwas näher, dann entdeckt man in der Prägung eine Umschrift. Sie lautet: „S(igillum) SCABINORUM DE ALFTERE“.

Betrachtet man das Alfterer Siegel, (das sich übrigens bis vor einigen Jahren im Wappen der Zivilgemeinde Alfter wiederfand) etwas näher, dann entdeckt man in der Prägung eine Umschrift. Sie lautet: „S(igillum) SCABINORUM DE ALFTERE“. Dazu am Anfang ein kleines Kreuz, das auf die Merowinger zurückgeht und symbolisch für Gott steht, von dem alle Macht ausgeht. Die eigentliche Umschrift ist lateinisch und heißt übersetzt: „Siegel der Schöffen von Alfter“.

Die einzelnen Worte deuten sich wie folgt: Sigillum (abgekürzt „S“) gleich Siegel, Scabinorum steht für Schöffen, und zwar leitet sich vom althochdeutschen „Scafan“ der Begriff „Schöpfen“ ab; im Sinne von „Recht schöpfen“. Die beiden Wörter „de Alftere“ stellen die Beziehung zum Gerichtssitz her.

Das Original des Alfterer Siegels misst übrigens nur 20 mm. Interessant, wenn man bedenkt, dass in der Siegelforschung der Satz gilt, je älter, desto kleiner!



Das Gleiche gilt auch für die Umschrift, wobei zu erwähnen bleibt, dass für eine Altersbestimmung die Art der verwandten Schrift

wichtig ist. Die ältesten Siegel habe alle eine Umschriftung in „lateinischer“ Kapitalschrift (Maguskeln). Ab 1350 verbreitet sich die gotische Minuskelschrift. Bei dem Siegel des Schöffengerichts von Alfter handelt es sich nach Schrift und Bild zu urteilen um ein Siegel, das in der Zeit um 1200 angefertigt worden sein dürfte. Übrigens wie anzumerken gilt, von einem hervorragenden Stempelschneider. Die sieben Zinne, die im Wappenbild den Turm bekrönen, sind keineswegs zufällig. Sie haben vielmehr, wie fast alles im Mittelalter, eine bestimmte symbolische Bedeutung. Die sieben Zinnen weisen nämlich auf die Zahl der Richter hin. In der Regel setzte sich ein „Landgericht“ aus sieben Schöffen zusammen nebst einem Schult-heißen als Vorsitzender.

Die Begriffe Siegel und Wappen werden oft verwechselt. Beide haben unterschiedlichen Ursprung und Zweck. Während Siegel schon in der Bibel erwähnt wurden, sind sie in Deutschland seit dem 7. Jahrhundert nachweisbar. Die uns geläufigeren Wappen kamen erst gegen Mitte des 12. Jahrhunderts auf, als militärische Erkennungszeichen. Wie heute die Uniformen sollten sie helfen, Freund und Feind zu unterscheiden.

Das Wappen der Herren von Alfter zeigt einen gekrönten Löwen, der auf eine Verbindung zum Hause Limburg weist. Den Löwen auf mehrfach geteiltem Schild, finden wir bereits 1248 auf einer Urkunde des Kölner Erzbischofs Konrad von Hochstaden, dem Erbauer des Kölner Domes. In dieser Urkunde wird „Hermannus de Alfveter, marscalcus“ genannt, also „Mar-schall“.

Die Burgherren von Alfter hatten Rang und Namen. Sie spielten in der rheinischen Geschichte ebenso wie ihre Nachfolger, die Grafen und späteren Fürsten von Salm-Dyck- Reifferscheidt und Alfter, eine bedeutende Rolle.

Sie waren Kronzeugen von einigen Kaiserkrönungen, krieges-rischen Auseinandersetzungen, Stadtgründungen und manch anderem politischen Geschehen jener Tage. Mehr in Köln als in Alfter wohnend, übertrugen sie die Regelung der öffentlichen Angelegenheiten in ihrer Lehnsherrschaft vertrauensvoll dem recht sprechendem Schöf-fengericht.

Die Burgherren von Alfter hatten Rang und Namen.

Sie spielten in der rheinischen Geschichte ebenso wie ihre Nachfolger, die Grafen und späteren Fürsten von Salm-Dyck-Reifferscheidt und Alfter, eine bedeutende Rolle.

Sie waren Kronzeugen von einigen Kaiserkrönungen, kriegesischen Auseinandersetzungen, Stadtgründungen und manch anderem politischen Geschehen jener Tage. Mehr in Köln als in Alfter wohnend, übertrugen sie die Regelung der öffentlichen Angelegenheiten in ihrer Lehnsherrschaft vertrauensvoll dem recht sprechendem Schöffengericht. Nur in Ausnahmefällen, wenn es um Leben und Tod ging, waren sie gehalten, als Gewaltherr selbst einzugreifen.

Die 1445 durch Heirat in den Besitz der Herrschaft Alfter gelangten Herren von Reifferscheidt kümmerten sich in der Folge intensiver um das Wohl und Wehe ihrer Alfterer Untertanen. Über das dörfliche Leben und die wirtschaftlichen Verhältnisse im ausgehenden Mittelalter sind wir durch zahlreiche Urkunden und Akten des fürstlichen Archivs in Schloss Dyck hinreichend informiert. So wissen wir auch, wo das Schöffengericht von Alfter seine Sitzungen abhielt, nämlich auf dem Burghof, wo die Dingbank stand. Später trat das Gericht nicht mehr unter freiem Himmel, sondern in einem Haus zusammen.

Das alte Alfterer Gerichtsgebäude stand an gleicher Stelle, wie die Gaststätte „Op de Kier“. Es ist nicht ganz von der Hand zu weisen, dass sich in dem Wort „Kehre“ der Name Gerichtshaus verbirgt, sofern man bereit ist, diesen Namen von dem Begriff „Recht weisen“, den Angeklagten „umkehren“ bzw. „bekehren“ abzuleiten. Direkte Erinnerungen an das alte Alfterer Gericht haben sich nicht erhalten, obwohl das Schöffengericht als Rechtsprecher und Ordnungshüter noch bis zum Jahre 1794 fungierte. Mit dem Einrücken der französischen Revolutionsarmeen lösten sich die alten Schöffengerichte auf. Auch das alte Gerichtssiegel, das bis dahin in der vorliegenden Form verwandt worden war, galt nicht länger als wohlgehütetes Rechtssymbol. Heute ist es nur noch ein beredtes Souvenir.

Dreihundert Jahre Pfarrgemeinde Alfter

Anlässlich der 300 Jahrfeier der Alfterer Pfarrgemeinde hat Frau Rathsched Maaßen die Geschichten der Pfarreien des Dekanats Hersel wie folgt im Jahre 1885 niedergeschrieben.

Alfter am Vorgebirge, heute eine Gemeinde von 3200 Einwohnern, ist eine uralte Siedlung. In mittelalterlichen Urkunden des 12. Jahrhunderts erscheint es unter dem Namen Alvetra, Alvetre, Halechtere und Alftre. Man hat Alvetre von Albanus Retus (einem römischen Adligen) abgeleitet. Sicher ist, dass die Römer in Alfter ansässig waren. Im Mittelalter finden wir auf der Burg Alfter die Ritter von Alvetre. Sie waren Lehnsherren des Erzbischofs von Köln, die die Gerichtsbarkeit über Alfter, Roisdorf, Birrekoven, Olsdorf, Metternich und Endenich ausübten. Die Herren von Alfter bekleideten das wichtige Erbmarschallamt des Erzbistums von Köln. Sie konnten u.a. in gewissen Fällen den Landtag einberufen und auf ihm den Vorsitz führen.

In einer Urkunde aus dem Jahre 1116 wird Herrmann von Alveire als Lehensträger der Herrlichkeit genannt.

Im 15. Jahrhundert kommen Schloss und Herrlichkeit Alfter durch Heirat an den Grafen Johann VI. von Salm Reifferscheid, ab 1816 Fürst von Salm Reifferscheid. Kirchlich gehörte Alfter vor 300 Jahren zu Lessenich, es hatte eine Kapelle und einen Kaplan. Außerdem bestand schon im 12. Jahrhundert ein Kloster der Augustinerinnen, in welchem das Haupt der heiligen Anna aufbewahrt wurde. (Annafest = kleine Kirmes)

Lessenich mit seiner Filiale Alfter war dem Cassiusstift in Bonn zehntverpflichtet.

Im 15. und 16. Jahrhundert übte ein Kaplan im Auftrag des Pfarrers die Seelsorge aus. Die Kapläne wohnten in Lessenich. Zur Spendung der heiligen Sakramente (Taufe, letzte Ölung) mussten sie jedes Mal das Öl und Chrisma in der Pfarrkirche zu Lessenich abholen und wieder zurückbringen.

Der Weg war weit und unsicher, deshalb verlangten die Alfterer, dass der Kaplan in Alfter wohnen sollte und dass das Öl und Chrisma in der Kapelle in Alfter aufbewahrt werden möge.

Der erste Kaplan, der im Kloster neben der Mädchenschule Wohnung erhielt, war Johann Schwanenberg um 1600.

Öl und Chrisma mussten aber immer noch in Lessenich geholt werden.

Graf Werner von Salm (der Alfterer Burgherr) unterstützte die Einwohner in ihrer Forderung, dass Öl und Chrisma in Alfter aufbewahrt würden. Dies fand aber bei dem Pfarrer von Lessenich und dem Bonner Stiftskapitel wenig Gegenliebe. Der Streit zog sich jahrelang hin. Im Jahre 1613 starben einige Bewohner von Alfter (Gerhard Quästus und Johann Fled) ohne die letzte Ölung zu erhalten. Dies erbitterte die Bewohner von Alfter derart, dass sie ihrer Kinder nach Brenig zur Taufe brachten. Dies war recht umständlich und bereitete zudem dem Pfarrer von Brenig Verlegenheit; deshalb ließ der Graf die heiligen Öle von seinem Stammsitz Reifferscheid herüberholen. Nun untersagte die kirchliche Behörde dem Kaplan, sich derselben zu bedienen.

Der jahrelange Streit konnte erst beigelegt werden, nachdem in Alfter eine eigene Pfarrstelle eingerichtet wurde.

Das genaue Jahr der Errichtung ist nicht bekannt, es fällt aber in die Zeit zwischen 1615 und 1624.

Der letzte Kaplan war Tilmann Hien (1610-1615); er wurde 1615 Pfarrer von Ersdorf bei Rheinbach. Aus einer Urkunde des Jahres 1624 ist ersichtlich, dass um diese Zeit Hilger Durzenius aus Godesberg Pastor und Präfekt des Klosters Alfters ist. Die Einkünfte des Pfarrers waren sehr gering. 150 Jahre lang mussten die Pfarrer kämpfen, bis sie eine eigene Wohnung erhielten.

Pfarrer Daniel Kouhl (1746-47) verlässt die Stelle nach kurzer Zeit, da die Nonnen ihn weder als Rektor annehmen, noch ihm weder Kost und Wohnung geben wollen.

Im Jahre 1760 wendet sich Pastor Johann Jakob Löltgen an den Kurfürsten mit der Bitte, „er möge die Pfarrgenossen veranlassen, ihm eine convenirende Wohnung zu bauen, zumal das schlechte Haus, das er von Jakob Eulen absque confequentia gepachtet, gekündigt worden sei“.

Das Generalvikariat verfügte „in Gefolg von einem churfürstlichen ergangen gnädigem Befelch“, dass eine Wohnung beschafft werden müsse.

Die Gemeinde weigert sich, dem Dekret Folge zu leisten, da nach ihrer Ansicht das Bonner Kapitel zum Bauen verpflichtet sei.

Erst der nächste Pfarrer Ferdinand Löltgen (1762-1776) erhielt ein altes Bauernhaus, das am unteren Ende des jetzigen Pfarrgartens lag, als Wohnung. Unter Pfarrer Jörrissen wurde im Jahre 1885 ein stattliches Pfarrhaus erbaut.

Pfarrer Maaßen schreibt: „Kaum dürfte eine zweite Pastorat mit so langer und kriegerischer Geschichte anzutreffen sein, wie jene in Alfter. Möge über dem schönen neuen Pfarrhause ewiger Frieden walten!“

Die Pfarrgemeinde Alfter will in diesem Jahr ihr 300 jähriges Bestehen festlich feiern. Außer der kirchlichen Feier soll ein Volksfest veranstaltet werden. Es ist ein Festausschuß unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers gewählt worden, der die vorbereitenden Arbeiten erledigen soll.

Verzeichnis der Pfarrer von Alfter:

(Quelle Pfarrer Bergenè 1920)

Hilger Düren	1624 -1668 (?);
Johann Geenen	1669(?)- 1694;
Wilhelm Schäfer	1694 –1720;
Johan Jakob Eschweiler	1720 - 1731;
Ferdinand Moll	1746 –1746;
Daniel Kouhl	1746 –1747;
Johan Jakob Löltgen	1751 –1762;
Ferdinand Löltgen	1762 –1770(?);
Johan Georg Lucas	1770(?) -1777;
Heinrich Feuser	1777 –1780;
Th. Josef Rolshoven	1780 –1804;
Caspar Reger	1804 –1825;
Werner Mathias Feucht	1825 –1831;
Joh. Chr. Hermanns	1831 –1832;
Joh. W. Gontzen	1832 –1837;
Joh. Lecomte	1837 –1840;
Aug. Ulrich Thierch	1840 –1841;
Frz. Xaver W. Meufer	1843 –1853;
Conrad Schmitz	1853 –1865;
Joh. Hubert Keffel	1865 –1872;
Max Josef Jörrissen	1872 –1900;

Heiliger Abend auf dem Böhling

Nachdem den Treckerfreunden Alfter die Erlaubnis, für das seit Jahren am Heiligen Abend durchgeführte Weihnachtssingen am „Eisernen Mann“ verwehrt wurde, wäre diese frohe Veranstaltung beinahe ins Wasser gefallen.

Albert Parkitny wollte dies aber so nicht hinnehmen. Seine Idee, diese besinnlichen Stunden erstmalig auf dem Böhling durch zu führen, fand beim Vorstand des Heimatvereins wohlwollende Zustimmung. Bei winterlichen Temperaturen fanden ca. 180 Personen den Weg zur Veranstaltung.

Mit Unterstützung der „Innovationsband“ wurde die Palette der Weihnachtslieder kräftig von Jung und Alt gesungen.

Treckerfreunde und Gäste waren sich einig, dass die Verlagerung des Weihnachtssingen zum Böhling ein voller Erfolg war und in 2009 so wiederholt werden sollte.



Diese 5 Musiker fanden sich, ohne Absprache, innovativ auf dem Böhling ein.

Theo Klein, Heinz Kreutzberg, Albert Parkitny, Heinz Weber, Georg Melchior

Die „stillen“ Helfer des Heimatvereins



Mit dieser Ausgabe von „Unser Alfter“ beginnend, werden wir Ihnen zukünftig jeweils einige „ stille“ Helfer vorstellen. „Stille“ Helfer erledigen mannigfaltige Aufgaben ohne direkten Auftrag zum Wohle und zur Verschönerung unseres Heimatortes.

Auf dem Alfterer Friedhof wurden schon vor Jahren vom Heimatverein Schaukästen mit den Namen/Bilder der Gefallenen und den Opfern der Gewaltherrschaft des Dritten Reichs aufgestellt. Ein sichtbares - und sofort zu erkennendes Zeichen, das die „Alfterer“ nicht so schnell vergessen.

Rosemarie Braun und **Peter Breuer** reinigen jeweils 2 mal im Jahr die Gedenktafeln und sorgen somit für ein ordentliches Erscheinungsbild der Gedenkanlage.

Unser neuer Schaukasten

Nach einigen Jahren der Überlegung, sollen wir uns einen neuen Schaukasten anschaffen und, wenn ja, wo stellen wir ihn auf oder was soll so ein Teil kosten, hat der normale Verschleiß und die Witterung eine Entscheidung herbei geführt. --Es muss ein neuer Schaukasten her-. Mit dem neuen Schaukasten fiel auch die Entscheidung der Verlagerung des Aufstellortes in Richtung VR-Bank.

Nachdem die Aufstellgenehmigung erteilt wurde, erfolgte die Bestellung. Leider zog sich die Lieferzeit doch noch in die Länge, doch im Dezember dann doch endlich die Lieferung.

Theo Reuter und Helmut Schäfer stellten unseren neuen Schaukasten in direkter Nachbarschaft zu den anderen Vereins-schaukästen dann noch vor Weihnachten auf. Einziger Wermutstropfen, es wird noch das Vereinsmitglied gesucht, das den Kasten mit Informationen ausstattet und auf einem aktuellem Stand hält.



Dank an Hubert Herter für seine Spende zur Mitfinanzierung.